



# SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG \* AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 32

Spangenberg, den 3. August 1952

44. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabende) Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einsch. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

## Die Freigabe unserer Stahlproduktion

### Erfahrungen aus Helsinki - Konsumbrot nur für die wirtschaftlich schlechter Gestellten?

Im Anschluß an die Konferenz der sechs Schuman-Plan-Länder wurde in Paris ein Abkommen unterzeichnet, das mit Wirkung vom 25. Juli alle Beschränkungen der Stahlproduktion in der Bundesrepublik aufhebt. Vizekanzler Blücher hat in einer Erklärung diesen für unsere gesamte Industrie wichtigen Tag unterstrichen. Praktisch bedeutet die Freigabe unserer Stahlproduktion, daß das alliierte Sicherheitsamt in Koblenz ab sofort den größten Teil seiner Kontrollbefugnisse verloren hat. In Paris glaubt man, daß die deutsche Stahlerzeugung nunmehr rasch von 14 auf 17 Millionen Tonnen gesteigert wird. Als vorläufiges Endziel hätten sich die Werke an der Ruhr eine Produktion von 20 Millionen Tonnen jährlich gesetzt. — Die Produktion von Rohstahl in der Bundesrepublik war bisher auf jährlich 11,1 Millionen beschränkt.

nicht nur uns, sondern auch viele andere Nationen irgendwo überrascht. Seit Jahren haben sie ihre Wettkämpfer mit der allergrößten Sorgfalt für die Entscheidung in Helsinki trainiert.

#### Diskussion um das Konsumbrot

In Stuttgart wurde soeben eine große Bäckerei-Fachausstellung eröffnet. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Vorsitzende des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerverwerks, Karl Friedrich Lang, das Wort. Das Bäckerverhandwerk wünsche, daß das Konsumbrot nur dem wirtschaftlich schlechter gestellten Teil der Bevölkerung zukomme. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Ministerialrat Dr. Winkelstein vom Bundesernährungsministerium vertrat die Ansicht, daß es schwer sei, beim Verkauf des Konsumbrotes eine Trennungslinie zu ziehen. Die Getreidereserve sei nach Kriegsende noch nie so erheblich gewesen wie in diesem Jahre.

Preisgabe des deutschen Anspruches auf die politische Zugehörigkeit der Saar zu Deutschland müsse unter allen Umständen verhindert werden. Das vordringlichste Problem sei die Wiederherstellung der politischen Freiheit an der Saar.

## Rüud ist die Welt - und kunterbunt

Am Strande von Snokketsten (Dänemark) wurde kürzlich das Wrack einer im Jahre 1659 versenkten schwedischen Fregatte samt der Ladung geborgen. Diese bestand zum größten Teil aus Leder, das noch so gut erhalten war, daß es der Schumacher des Dorfes aufkaufte und damit zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden die Schuhe besohlt.

Einen selten schönen Beweis der Solidarität unter Tieren lieferten kürzlich die vielen Tauben von Barcelona. Die Leute, die regelmäßig in den Stadtgärten die Tauben füttern, bemerkten während fünf Tagen, daß die Tiere zu Hunderten — das Futter im Schnabel — in dieselbe Richtung flogen. Man ging der Sache nach und fand auf dem Dach eines Hauses, das in nächster Zeit abgerissen werden soll, fünf gefangene Tauben, die jämmerlich verhungert waren, hätten nicht ihre freien Freunde Futter für sie beschafft, indem sie eine regelrechte Luftbrücke bildeten. Als die fünf Gefangenen befreit wurden, waren sie denn auch restlos gesättigt — nur etwas düstert.

Seit geraumer Zeit erfreut „Sergeant Bode“, das Maskottchen der 82. amerikanischen Luftlanddivision, sich eines großen Ruhmes bei den Fallschirmspringern. Sein Herr konstruierte einen regulären Fallschirm für ihn, und „Sergeant Bode“ macht alle Übungen der Truppe mit. Er zeigt keinerlei Unbehagen bei seinen Sprüngen und landet mit größtem Geschick. Nach der Meinung der Tierärzte schaden ihm auch seine Luftreisen nicht im geringsten.

Zu einer Konferenz berief der Polizeichef von Cordoba (Argentinien) alle politisch überwachten Berufs- und Fallschirmspieler der Stadt ein und eröffnete, daß sich alle diejenigen von ihnen nicht mehr täglich auf der Polizei zu melden brauchen, die Wohnung und Arbeitsplatz nachweisen könnten.

## Am „Labour-Day“ beginnt der Endspurt

### Amerikas Kampfgeschrei: Adlai Stevenson gegen General D. Eisenhower

Versucht man die innenpolitische Lage der USA in diesen Tagen zu charakterisieren, so kann man sagen: es herrscht die Ruhe vor dem Sturm. Republikaner wie Demokraten haben ihre Kandidaten bestimmt. Eisenhower gegen Stevenson, lautet das Kampfgeschrei.

Ueber General Eisenhower brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Anders dagegen ist es mit dem Kandidaten der Demokraten. Der 52jährige Adlai Stevenson ist in Europa weitgehend unbekannt. Von Beruf Rechtsanwalt, ist er eigentlich nur durch einen Zufall Politiker geworden — und zwar mit überraschend großer Erfolg. Gegen seinen Willen wurde er vor rund vier Jahren zum Gouverneur des Staates Illinois gewählt. Er war es, der gegen die Gangster der vier Millionenstadt Chicago energisch durchgriff und eine Verwaltung organisierte, in der es keine politische Korruption gibt. Stevenson ist ein mitreißender Redner und ein Mann von Format. Von wesentlicher Bedeutung ist die Tatsache, daß die gesamte Demokratische Partei, sowohl in den Süd- wie in den Nordstaaten geschlossen hinter ihn steht.

In Amerika ist es üblich, daß der Endspurt im Kampf um die Wählerstimmen am „Labour-Day“ beginnt. Dieser „Tag der Arbeit“ fällt in diesem Jahr auf den 1. September. In fünf Wochen also startet der eigentliche Wahlkampf, und schon jetzt ist man sich in Washington darüber im Klaren, daß vor allem die Innenpolitik Tummelplatz der Auseinandersetzungen sein wird.

Es spräche von wenig Sachlichkeit, wenn man in dem jetzt beginnenden Ringen General Eisenhower die größeren Chancen einräumte. Stevenson ist ein außerordentlich erster Gegner. Hinzu kommt, daß Präsident Truman als Repräsentant der Demokraten vor wenigen Tagen einen beachtlichen Erfolg erringen konnte. Der Streik der 650 000 amerikanischen Stahlarbeiter ist nach einer Dauer von 53 Tagen in Verhandlungen beider Sozialpartner im Weißen Haus endlich beigelegt worden. Dieser Entscheidung läßt die Chancen der Demokraten wachsen. Nachdem sich eine der beiden großen Gewerkschaftsorganisationen Amerikas, die CIO, für Stevenson ausgesprochen hat, darf man annehmen, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft für den demokratischen Kandidaten stimmen wird.

#### Goldmedaillen für die Russen

Zwei Wochen lang haben die sportlichen Großereignisse in Helsinki das Weltinteresse magisch auf sich gezogen. Ein bisher einmaliges Aufgebot von Männern der Presse, des Rundfunks und der Photographie haben es erreicht, daß allüberall die Olympiapfanzen gehört werden. Vom deutschen Standpunkt aus waren die Erfolge unserer Olympiakämpfer nicht ganz so zahlreich, wie wir uns das gewünscht hatten. Es wird Aufgabe der berufenen Stellen sein, aus den Erfahrungen von Helsinki zu lernen. Die Russen haben



Aus Zwickau befreit

Aus der Strafanstalt Zwickau wurden durch die Kampfgruppe unter Beteiligung des Befreiungskomitees für die Opfer totalitärer Willkür befreit: (von links nach rechts) Jürgen Poppietz, festgenommen am 11. 3. 51, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt; Ekkehard Schumann, festgenommen am 10. 3. 51, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt; Horst Schnabel, festgenommen am 26. 6. 51, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. (opa-Bild)

## Die „jungen Hauptleute“ überraschten Kairo

### Mossadeqs „Nationale Front“ marschiert — Alarmzeichen im Nahen Osten

Niemand täuscht sich im Foreign Office darüber hinweg, daß die dramatischen Ereignisse in Teheran und Kairo für Großbritannien eine Lage geschaffen haben, deren Aspekte kaum irgendwie positiv zu beurteilen sind. Die Pechsträhne begann in dem Augenblick, als sich der Haager Gerichtshof im britisch-persischen Oelkonflikt als nicht zuständig betrachtete. Ein Wetlauf internationaler Tankschiffe nach Abadan war die erste Reaktion. Gleichzeitig wurde in der persischen Hauptstadt das Duell zwischen Mossadeq und dem Schah entschieden. Letzterer lehnte es ab, den populären Ministerpräsidenten Mossadeq die

liche Wunsch General Nagibs, eine neue soziale Ordnung zu schaffen. Im Feldzug gegen Israel waren den ägyptischen Soldaten schlechte Waffen und zum Teil unbrauchbare Munition geliefert worden. Es war bekannt geworden, daß Faruk durch die Waffenlieferungen Millionen verdient hatte. Seit Jahren war ein größerer Kreis jüngerer Hauptleute über diese Machenschaften erobert. Sie sahen jetzt ihre Stunde gekommen, als König Faruk, Königin Narriman und der sieben Monate alte Kronprinz vor der drückenden Sommerhitze nach Alexandria gefahren waren. Diese Gelegenheit benutzte General Nagib um dem unentschlossenen Manövrierten der Pascha-Kabinette ein jähes Ende zu bereiten.

In London und Washington ist man mit Kommentaren über die Entwicklung in Ägypten sehr vorsichtig. Die politische Einstellung General Nagibs und Ministerpräsident Ali Mahers wird, so glaubt man, deutlich werden, wenn die neue Regierung ihren Standpunkt zu dem von den Westmächten geplanten Nahost-Verteidigungskommando bekanntgeben wird. Man befürchtet jedoch, daß die allgemeine Situation für Großbritannien immer ungünstiger wird und Amerika im Nahen Osten die Rolle des lachenden Dritten spielen wird.

#### Die gute Tat

Der sechsjährige Tommy Beierle aus Washington ist das Bindeglied zwischen seinen Eltern und der Außenwelt. Mr. und Mrs. Beierle können weder hören noch sprechen. Tommy ist für sie Stimme und Ohr. Vor Tommys Geburt hatte das taubstumme Paar oft Mühe, sich mit anderen Menschen zu verständigen. Dann lehrten sie ihr Kind die Zeichensprache, ohne zu wissen, daß der Kleine normale Hör- und Sprachfähigkeit besaß. Als er zweijährig war, hörte er aus einem Nachbarhaus eine Radiübertragung und begann, die Laute nachzuahmen. Die Eltern merkten, daß er zu sprechen versuchte und sandten ihn in einen Kindergarten, wo er inzwischen das Lesen lernte, so daß er heute beide Arten der Verständigung kennt. Tommy ist Familiendolmetscher, geht einkaufen und übersetzt alle Gespräche von Freunden und Verwandten für die Eltern in die Zeichensprache. Bei der Pflege seines inzwischen geborenen Schwesterchens ist er für die taubstumme Mutter eine große Hilfe.

Kontrolle über die Armee auszuliefern. Mossadeq ließ daraufhin seine „Nationale Front“ marschieren. Tagelang war die persische Hauptstadt Schauplatz blutiger Unruhen. Bei Schießereien zwischen der Armee und revolutionärer Haufen wurden mehrere Hundert Menschen getötet. Die Machtprobe endete mit einer eindeutigen Niederlage des Schahs, der seit dem 21. Juli aufgehört hat, eine selbständige politische Macht zu bilden. Für Persien hat damit eine neue Epoche begonnen, die von Mossadeq als unbeschränktem Diktator geführt wird. Mittlerweile hat er auch das Kriegsministerium übernommen.

Als zweiter Blitz aus heiterem Himmel wurde London durch die Ereignisse in Ägypten überrascht. Dort hat General Nagib erfolgreich einen Militärputsch durchgeführt und König Faruk zur Abdankung gezwungen. Ursache dieses Szenenwechsels waren die Unzufriedenheit der „jungen Hauptleute“ mit dem langsamen Fortschreiten der Untersuchungen in den Korruptionsaffären anlässlich des Krieges gegen Israel und der persön-

## Die „Presidenta“ sank ins Grab

### Barsängerin reformiert ihr Volk — „Senora, eine Puppe für mein Kind“

Eva Perón ist tot! Ganz Argentinien trauert. Tausende ziehen am Katakalk im Ministerium für Sozialfürsorge Tag und Nacht vorbei, Kinder und Frauen werden im Gedränge totgetreten, berittene Ganchos, Gewerkschaftsfunktionäre, Senatoren und Arbeiter halten die Totenwache. Ein ganzes Volk nimmt Abschied von einer großen Frau. Ein einzigartiger Kult galt bisher einem Menschen, dessen sternengleicher Aufstieg Freunde wie Feinde in seinen Bann schlug. Welches Leben führte Maria Eva Duarte de Perón, bevor sie „Presidenta“ ihres Landes wurde und inmitten weltberühmter Spezialärzte, umgeben von ihrem Gatten und ihrer Familie in den Räumen ihres Hauses starb.

Was sollte die hübsche 16jährige werden, deren Vater gestorben, deren elterliche Farm unter den Hammer gekommen war, deren Mutter mit einer kleinen Pension sich und ihre vier Kinder durchs Leben zu schlagen versuchte? Maria Eva ging zum Film. Es kam die Zeit harter Arbeit, der nichtssagenden Erfolge und der bitteren Demütigungen. Dem auffallend blonden Mädchen ging es wie Tausenden, die den Film als mühselosen Weg zum Ruhm ansehen. Evita ging in die Bars als Sängerin, dann zum Funk als Sprecherin für Reklamesendungen. „Senorita Radio“ wurde bald ein Begriff für unzählige Hörer. Aber noch genügte der Ehrgeizigen ihre Erfolge nicht.

Da kam die Begegnung mit Oberst Perón. Auf einem Wohltätigkeitsfest lernte sie den

jungen Offizier kennen, in dem Eingeweihte den kommenden Mann Argentinien sahen. Es war Liebe auf den ersten Blick. „Evita“ ging den Weg mit Oberst Perón, der bald zum Kriegsminister avancierte. Schnell kam der erste Rückschlag: Perón wurde gestürzt und festgenommen. Nun ist es die spätere „Presidenta“, die für ihren Mann eintritt: In zündenden Worten begeistert sie die Massen und ruft zum Generalstreik. Millionen, die der bezwingenden Stimme im Radio gelauscht hatten, folgten ihr jetzt blindlings. Perón zog in das Präsidentenpalais ein, an seiner Seite die Frau, der er viele seiner ersten Erfolge zu verdanken hatte. Doch „Evita“ war damit nicht zufrieden. Sie wollte nicht nur Interpretin des politischen Programms ihres Mannes sein. Sie übernahm die Leitung des Sozialministeriums und speziell sich widmete der Fürsorge für die Armen der Aermsten. Sie ließ Hunderte von Schulen und Krankenhäusern, Kinderheime und Ferienkolonien errichten. Jeder konnte mir ihr sprechen: „Senora, eine Puppe für mein Kind, Gnade für meinen Mann, ein Stipendium für meinen Sohn.“ Die meisten Wünsche gingen in Erfüllung.

„Evita“ hat ihre Lebensaufgabe abgeschlossen. Ein schweres Leiden — man spricht von Krebs — setzte den Schlußpunkt unter eine glänzende Laufbahn. Auch ihre Feinde — und deren hatte sie genug — müssen heute zugeben, daß Argentinien eine große Frau verloren hat.

# Von Spangenberg Messen, Märkten und Marktfriedensbrüchen

(Nach Akten des städt. Archivs)

Die Höhepunkte im städtischen Leben des Mittelalters brachten die Messen und Märkte. Sie waren nicht bloß dem Handel und Verkauf gewidmet, sondern dienten auch in hohem Maße der Verbreitung der Neuigkeiten und der Lustbarkeit. Deshalb wurden die Messen und Märkte zum Treffpunkt aller von nah und fern Zusammenströmenden, und besonders das Landvolk ließ sich um diese Zeit in der Stadt wohlsein. Das macht sich in Spangenberg noch heute bemerkbar, wenn die Landbewohner aus den Nachbardörfern in Scharen zu den (Scherz) Märkten kommen, ihre Einkäufe tätigen und als Stamm-Kunden von den Geschäftsinhabern bewirtet werden, heute allerdings nur noch mit Kaffee und Kuchen, wobei also die „Kaffeewisite“ an die Stelle des früheren „Imbs“ (Imbiß) getreten ist. Daß es so ein Imbs früher in sich hatte, läßt sich noch erkennen in dem landläufigen Ausdruck: „Sie machten einen gewaltigen Immes, als ich kam“, das heißt, sie boten allerlei auf, jedenfalls mehr als ihre Verhältnisse eigentlich erlaubten.

Die Hauptpersonen auf den Messen und Märkten bildeten natürlich die auswärtigen Kaufleute und Händler, die unter dem Schutze des landesfürstlichen oder städtischen Geleites mit ihren schwerbeladenen Wagen von weit her gezogen kamen und ihre Waren auf dem Marktplatz zum Verkauf ausstellten. Auch Spangenberg Kaufleute zogen bis nach Frankfurt zur Messe und blieben oft wochenlang unterwegs, wie wir aus einzelnen städtischen Urkunden erfahren. So wird uns im alten Stadtbuche aus dem Jahre 1604 erzählt, daß der Amtmann George von Bischofferode den Weinzäpfer Hans Kratzenberg bei der Wahl ablehnt und diese Ablehnung damit begründet, daß Kratzenberg sein Amt nicht ohne Nachlässigkeiten ausüben könne, weil er ein Kramer sei, der alle Frankfurter Messen und außerdem auch noch die Jahrmärkte in den nächstliegenden Städten besuche und dann jedesmal die Schlüssel zum Weinkeller einem Stellvertreter aushändigen müsse, was zu einer Schädigung des Stadtsäckels führen müsse. Der Rat der Stadt beschwerte sich aber bei der fürstlichen Regierung in Kassel und warf dem Amtmann eigensüchtige und parteiische Stellungnahme vor und wies nach, daß der Stadt aus der vorübergehenden Abwesenheit des Weinzäpfers kein Nachteil zu erwachsen brauche, weil ja früher sogar die regierenden Bürgermeister Hans Stückerhoff, Bachmann und ihre Nachfolger „nicht allein etliche Messen besucht, sondern etlich viel Wochen verreiset gewesen und gleichwol durch ihre Anwälte ihre Empter die Zeit versehen worden“ sind. Hans Kratzenberg bliebe in Frankfurt meist nur 10 Tage und auf den Jahrmärkten in den Nachbarstädten gar nur 1 bis 2 Tage. Der Streit wurde zugun-

sten der Stadt gegen den Amtmann von den fürstlichen Räten entschieden, allerdings erst nach einem einjährigen Schreiberkriege, der der Stadt aus dem unbesetzten Weinausschank keine Einnahmen brachte.

Den größten Vorteil von den Messen und Märkten hatte die Stadt als politisches Gemeinwesen. Zunächst einmal mußte jeder der Kaufleute und Händler das Stände- oder Stättelgeld bezahlen. Dann waren die meisten Waren zu verzollen oder es mußte wenigstens Maß- oder Wiegegeld gezahlt werden und in der Regel sogar von beiden Parteien, vom Käufer sowohl als vom Verkäufer. Denn „Kouff eyn gast linwandt oder tuch / der gibbet eyne pfenig zu strichen von eyne geschogk und eyne pfenig zu zolle / von eyne tuche auch eyne pfenig zu zolle und zu strichem. Item verkoufft aber ein gast tuch oder linwandt der gibbet eyne pfenig zu zolle. Item verkoufft eyn gast wollen / der gibt eyne pfenig zu zolle von eyne kluder und der (welcher) wigen lessit / (gibt) seynen heller zu wige. Item von eyne zenter fleyschs / smers adder unschlides von iglichem besonders 4 heller (zu wigen). Item lessit aber eyn burger fleysch wigen / das er koufft under den schern (Das sind die öffentlichen Fleischverkaufsstände), das er selbers essen will in sinem huse / der gibbt nicht zu wigen. Item koufft aber eyn ussner (Auswärtiger) fleysch / der gibbt zu wigen und zu zolle eyne pfenig von dem Viertel eyne rindes.“

Die gesamten Marktrechte einschließlich der Zölle hatten sich die Spangenberg nach altem Recht und alter Gewohnheit von jedem neuen Landesherrn bestätigen lassen, ehe sie ihm huldigten („wan sy eyne nuwen hern haben / wan sy deme holden sollen / ee sy eme dau holden / sal He ein gude briffe gebn / by alle eren fryhyden und gewonheiten zu lassen / und sal der stad daz geloben / daz He daz halten wolle“ usw.). Nach altem Spangenberg Recht hatte der Landesherr auch keinerlei Recht an dem Zolle und den übrigen Marktrechten, vor allem nicht das Recht „des Setzens und Versetzens“.

Der Landesherr kann also weder an den Zollsätzen etwas ändern noch irgendwelche Vorschriften machen und kann auch keine Zoll- und Marktgerichtsamt verpfänden, woraus ja für die Städte die meisten Widerwärtigkeiten erwachsen. Spangenberg hatte auch das Recht, Geleit zu stellen und zu geben „uss und yn eyne igliche me dy der fryhey beger / ussgenommen eyne straßenreuber adder eyne wissentlichen dyp / adder wer geleidi breche, dy dry partye / dy solde dy stad dem Hern adder nymende vor vertheidingen.“ Ausdrücklich festgelegt ist für die Stadt das „jarrecht fy krymisse / dy sollen fry sin zwen Tage

vor unde zwen tage nach / daz nymant den andern anlangen sal mit kommen adder nicht (kommen) / wys dy fryhey weret.“ Nur die drei oben genannten (Straßenräuber, Diebe und Geleitbrecher), sind davon ausgenommen. Wer sonst also vor Pranger und Galgen Anstalt haben muß und außerhalb der Mauern bleibt, an den Markttagen darf er ungehindert kommen und braucht weder Schultheißen noch Schöffen zu fürchten. Frei durfte ein jeder kommen und frei auch wieder aus dem Tore ziehen, solange die Marktfahne ausgesteckt war. Selbst die Verbannten durften während der Markttag die heimatische Weichbild wieder betreten. Anders war es dagegen mit den Streitsachen, die während der Marktzeit anhängig wurden. In der Regel wurden sie vor das sofort zusammen tretende Markt- bzw. Stadtgericht gebracht und als Eilsachen ohne Aufschub verhandelt. Dabei machte man nach altem Brauche „kurzen Prozeß“ und jede Gaunerei wurde hart an Haut und Haaren geübt. Man konnte schon eine Marktaufsicht, eine Aufsicht über Maße und Gewichte, eine Festsetzung der Warenpreise und deren Überwachung durch den Rat der Stadt. Die Ausübung der Marktaufsicht mag nicht ohne Härten vor sich gegangen sein, denn der Rat war ja in Streitfällen Kläger und Richter zugleich. Wie leicht konnte da ein Urteil gefällt werden, bei dem es um die Ausschaltung eines lästigen Konkurrenten oder um die Begünstigung eines Befreundeten oder Mächtigen ging.

Fortsetzung folgt.

## Ertrag und Gehalt der Zuckerrüben

Der Ertrag an Rübenmasse nebst Blatt und insbesondere der Gehalt an Zucker werden nicht nur durch viele Sonnentage während der Hauptentwicklung beeinflusst, sondern hängen vom Vorhandensein ausreichender, leicht aufnehmbare Phosphorsäure im Boden ab. Eine Rübenmasse von 300 dz/ha nebst Blättern enthält etwa 50 kg Phosphorsäure. Die Zuckerrüben nutzen diese Phosphorsäure zu etwa 25% aus, daher müssen 200 kg je ha aufnehmbare Phosphorsäure zur Verfügung stehen, wenn der obige Rübenertrag erzielt werden soll. Mit einer Stallmistgabe von 300 dz/ha werden etwa 75 kg Phosphorsäure bereitgestellt. Die fehlenden 125 kg sind durch Handelsdünger zuzuführen, wenn der sowieso allgemein geringe Gehalt des Bodens an Phosphorsäure nicht weiter absinken soll, was zu sicheren Ertragsausfällen führen würde.

Im Mittel angestellter Versuche erzeugt 1 kg Phosphorsäure eine Rübenmenge von 54 kg bei Vorhandensein auch der anderen Hauptnährstoffe. Durch eine mittlere Düngung mit 90 kg/ha Phosphorsäure, entsprechend 6 dz/ha Thomasphosphat, werden folgende Ertragssteigerungen erreicht: auf Bodenklasse I = 10%, II = 14%, III = 21%, was einer Zunahme der Erträge um 37, 49 und 68 dz/ha Rüben entspricht. Bei einem Preis von 10,- DM je 1 dz Phosphatdünger und 6,- DM je 1 dz Zuckerrüben ergibt sich ein Reingewinn von 162,- DM auf Bodenklasse I, von 234,- DM auf Bodenklasse II und von 348,- DM auf Bodenklasse III je ha. Daraus ergibt sich die absolute Wirtschaftlichkeit der Phosphatdüngung auf allen Böden und ins-

„Gnädige Frau — Unrecht haben Sie mit auch getan. Allerdings, Aber, was schlimmer ist — doch lassen wir diese Erörterung!“ „Nein, Sie müssen mir jetzt das Schlimmere sagen —“ sie denkt einen Augenblick nach. Dann ist es, als ob ihr eine schmerzliche Erleuchtung komme: „Habe ich Ihnen etwa auch — weh getan?“ Seine Augen sind jetzt auf sie gerichtet. Sie sieht seine Hände zittern. Ein müder Ausdruck liegt in seinem Blick.

„Wir wollen solche Erörterungen fallen lassen“, bittet er, „am Geschehenen ist nichts zu ändern!“ Sie hört den Vorwurf aus seinen Worten. Am liebsten würde sie plötzlich laut aufgeschluchzt haben. Aber sie nimmt sich zusammen. Er schaut sie noch immer an: „Ja — es wird ihr jetzt klar bewußt: sie hatte schmählich an ihm gehandelt. War er nicht schließlich um sie glauben davongefahren? Wenn es auch ohne Erfolg war — der gute Wille blieb anzuerkennen. Was hatte sie aber getan? Mit Hohn und Spott hatte sie ihn zurückgewiesen — Sie hätte trotz allem danken — und im übrigen dazu schweigen sollen. Diese Betrachtungen hatten ihr schon während der letzten Tage keine Ruhe gelassen. Sie sprangten ihre trotzige Auflehnung gegen ihn und sich selber — bis sie sich dann entschloß, bei ihm anzurufen und nun sogar zu ihm zu kommen.“

Er hatte vollkommen recht, böse auf sie zu sein. War er es nicht, der von Anfang an unerschlütterlich bei ihr geblieben war? Sollte sie das schon vergessen haben? Wie konnte sie ihm da so taktlos begegnen! Er hatte nichts mehr vor sich hören lassen — er hätte es auch nicht getan, und wenn Jahre verstrichen wären. So stolz war er! „Am Geschehenen ist nichts zu ändern.“ Diese bitteren Worte klingen noch in ihr nach. „Ja — sie hatte ihm weh getan! Jetzt leidet sie selbst darunter. Sie springt empor, reißt sich zusammen und streckt ihm die Hand entgegen.“

besondere auf den bereits an phosphorsäureärmeren Böden. Eine entscheidende Rolle für die Zuckerbildung spielt die Gegenwart von physiologisch gegen mineralische Düngung im Gegengewicht gegen ungenügende äußere und innere Einflüsse darstellt. Eine stärkere Stickstoffdüngung fordert auch entsprechende Phosphatgaben, damit die Rübe die angebotene Stickstoffmenge so gut verarbeiten kann, daß eine Senkung des Zuckergehaltes vermieden wird. Beste Zuckergehalte und -erträge werden neben Stallmist 120 kg P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> und 160–200 kg K<sub>2</sub>O je ha erhalten. Deshalb lohnen sich Gaben von 6 bis 8 dz/ha Thomasphosphat auch auf besten Rübenböden. Die Phosphorsäurebindung der Zuckerrüben ist nicht allein nach der Bodenuntersuchung zu bemessen, sondern es sind die qualitätsverbessenden Eigenschaften der Phosphorsäure zu berücksichtigen, wie diese auch für alle anderen Kulturen von wesentlichem Einfluß sind.

## Kirchliche Nachrichten

### Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 3. August — 8. Sonntag nach Trinitatis

Spangenberg: Sonnabend 20 Uhr Weichenblöndacht in der Hauptkirche (Pfarrer Hanke), Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann), 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ehlersdorf: 8.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)

Schnellrode: 13.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)

Landefeld: 9.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Herfeld: 11.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Pfeffe: 14 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Weidloch: 11.00 Uhr Lesegottesdienst

Bischofferode: 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Vockerode: 10.00 Uhr Lesegottesdienst

Bergheim: 13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Sauer)

Mühlhausen: 11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Sauer)

### Katholischer Gottesdienst

8.30 Uhr Spangenberg, 10.00 Uhr Nausis 15.30 Uhr Bischofferode

## Vereinskalender

### Chorverein „Liederfranz“

Donnerstag, abends 20.30 Uhr

### Gesangstunde

Der Vorstand.

### Turn- und Sportverein 1863.

Handball: Trainingstunden Dienstag ab 19.00 Uhr Schützenhaus anschließend Spielertüfung

Der VdR Ortsgruppe Spangenberg ruft seine Mitglieder zu einer Versammlung am Freitag, dem 8. August in's Schützenhaus.

### B.v.D.

Donnerstag, den 7. d. M., 20.00 Uhr Zusammenkunft im Hotel Stadt Frankfurt. Als wichtiger Punkt der Tagesordnung soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob eine Sterbefaße eingeführt werden soll.

„Verzeihen Sie mir — können Sie mir verzeihen?“

Ihre Einsicht und Selbstüberwindung scheint auf ihn einen großen Eindruck zu machen. Die lassen Züge straffen sich. Auch er ist aufgestanden.

„Ich habe nichts zu verzeihen“, erwidert er milde, gütig und warm, „wollen Sie nicht noch ein wenig Platz behalten?“

Seine Stimme hat sich vollkommen gewandelt. Ihr ist, als ob der Klang das ganze Zimmer mit einer wohlthuenden Wärme erfüllte.

Beide setzen sich wieder. Nach einer kleinen, nachdenklichen Pause bittet sie ihn, von seiner Reise nach Amerika zu erzählen. Es tut ihm wohl, daß sie jetzt Anteil nimmt. Er beginnt zu berichten; aber er führt nur äußere Erlebnisse an. Den Zweck und keinen Erfolg seiner Reise erwähnt er mit keinem Wort. Ein unbegangener Zuhörer hätte den Eindruck erhalten, als sei Doktor Heil zum Vergnügen hinübergefahren.

Auch sie vermeidet es taktvoll, an ausbühende Themen zu rühren. Er hat geklingelt und durch die Haushälterin Kaffee hereinbringen lassen. Alles Strahlen der schönen Frau konnte nichts helfen — sie mußte sein Gast sein.

Sie sprachen jetzt über alle möglichen Dinge. Und es war wie ein Versteckspiel. Am nächsten Tage hat die Herz- und Gemütsaffektion bei Doktor Heil aufgehört. Mit stählernem Willen packt er die Sache an, die er sich vornahm. Es sind eine Menge von Telefongesprächen zu erledigen, Gänge zu machen, Auskünfte zu besorgen — und alles ganz im geheimen, ohne daß irgend jemand etwas davon erfährt.

Er ist zum Nachmittagsbste bei Frau Kellner geladen. Er kommt aber er hat keine Ruhe. — Seine Mienen flattern, die Backen knochen arbeiten, und die hobe Stirn ist in Falten gezogen, wie von zu vielen Denken.

Fortsetzung folgt.



34. Fortsetzung.

Frau Lilli ist anscheinend ganz ruhig auf ihr Zimmer gegangen. Dort erst löst sich die Spannung, in die sie geraten war. Erst würgt es sie in der Kehle — schon muß sie schlucken — nun wirft sie sich nieder und weint bitterlich.

Heil hat die ganze Nacht über wachgelegen. Der Arzt muß kommen und stellt eine Herzschwäche fest, die ihn bedenklich stimmt. Heil hat bisher niemals etwas mit dem Herzen zu tun gehabt.

Er muß zwei Tage fest liegen. Schon am Tage nach der peinlichen Aussprache mit Frau Kellner rief die schöne Frau bei ihm an. Er ließ sich verlegen — ein kindlicher Trotz hatte sich in ihm aufgetan. Er braucht ihr billiges Bedauern nicht!

Aber es ist ihm fürchtbar, zu Hause bleiben und liegen zu müssen, während verschiedene Dinge ein dringendes, rasches Handeln erheischen.

Glücklicherweise kommt Piepenbrink, und er ist in der Lage, durch ihn einige Vorarbeiten machen zu lassen. Dazu gehört eine Reise des Privatdetektivs nach Breslau.

Heil verfolgt seine Tätigkeit in Gedanken von Straße zu Straße, von Haus zu Haus. Trotz des Leidens, das ihm Beschwerden macht, befindet sich seine Nerven in einer fieberhaften Erregung. Er weiß, daß wichtige Entscheidungen nahe bevorstehen. Aber bis dahin ist noch viel Arbeit zu leisten.

Sein Wille blümt sich gegen die Krankheit auf, die eine Fessel ist. Und er sprengt diese Fessel.

Frau Kellner hat noch mehrfach angerufen. Aber er ist angeblich jedesmal „zufällig“ nicht da.

Da kommt sie persönlich Heil ist zu Hause und kann sich nicht verlegen lassen. Er sitzt in einem breiten Armstuhl am Fenster, als sie plötzlich seine alte Haushälterin zur Seite drängend, ins Zimmer tritt.

Bei seinem Anblick bleibt sie wie gebannt stehen. Er erhebt sich und kommt ihr, etwas schwankenden Schrittes, entgegen. Sie blickt ihm verstört in die Augen:

„Sie sind doch nicht etwa krank?“ ruft sie aus. Er bietet ihr lächelnd einen Stuhl an: „Es ist schon vorüber“, erwidert er, „eine kleine Herzaffektion. Weiter nichts.“

„So — Sie haben gelegen?“

„Ein wenig!“

„Und wenn man anrief, hieß es, Sie seien nicht da!“

Sie schaut ihn mit sprühenden Augen an, eine aufklärende Antwort erwartend. Er hat den klaren, hellen Blick zu Boden gesenkt. Die Backenknochen arbeiten in dem glatten Gesicht. Er fährt sich verlegen-tastend mit der Hand über die hohe Stirn.

„Man hat wohl, um mich zu schonen, jedes Gespräch vor mir fernhalten wollen!“ bemerkt er ausweichend.

Sie glaubt ihm nicht. Auf ihrer Stirn ist eine Ader geschwollen. Ihre Nüstern bebend.

„So — und warum haben Sie nichts von sich hören lassen? Warum ließen Sie mir keine Nachricht zukommen?“

Er hat sich wieder in den großen Stuhl gesetzt, nachdem auch sie Platz genommen.

„Ich glaube aus Ihren Bemerkungen bei unserem letzten Zusammensein schließen zu müssen, daß Sie mich für einen Phantasten und Trottel halten, gnädige Frau, — und als solcher wollte ich Sie nicht belästigen.“

Frau Reupersgrat Kellner zupft nervös an ihren Handschuhen herum. Bei seinen letzten Worten fährt sie zusammen.

„Aber ich bitte Sie —“ ruft sie aus, „wie können Sie so etwas sagen. Ich habe Ihnen vielleicht Unrecht getan. Dann bitte ich Sie um Verzeihung!“



# im Dienste der heimischen Wirtschaft

Dein Spargeld sichert Deine Zukunft!  
Dein Spargeld schafft Kreditmöglichkeiten!  
Dein Spargeld befruchtet Deine Heimat!

Gut bedient!

Gut beraten!

## SPARE BEI UNS!

# Stadtparkasse zu Spangenberg

## Jahresbilanz zum 31. 12. 1949 und 31. 12. 1950

Aktiva	1949	1950	Passiva	1949	1950
1. Kassenbestand	13120,20	33201,67	1. Einlagen		
2. Landeszentralbankguthaben	43234,21	58980,50	a) Spareinlagen	382824,81	402793,40
3. Postscheckguthaben	5,55	8863,37	b) Sichteinlagen	280496,23	244697,39
4. Guthaben bei Kreditinstituten	3842,37	5712,14	c) Befristete Einlagen	35642,27	34499,17
5. Fällige Schuldverschreibungen	—	—	2. Aufgenommene Gelder	91850,44	245329,84
6. Schecks	—	—	3. Eigene Akzepte und Solawechsel	—	—
7. Wechsel	31898,65	31084,90	4. Aufgenommene langfristige Darlehen	—	—
8. Schatzanweisungen des Bundes u. d. Länder	—	—	5. Durchlaufende Kredite	—	20000,—
9. Wertpapiere	4203,25	4203,25	6. Rücklagen nach § 11 KWG	39120,37	41754,51
10. Ausgleichsforderungen der öffentlichen Hand	431973,30	372270,18	7. Sonstige Rücklagen	3000,—	5000,—
11. Debitoren	233208,39	290741,64	8. Rückstellungen	28521,50	34526,50
12. Langfristige Ausleihungen	62653,39	171903,07	9. Wertberichtigungen	—	—
13. Durchlaufende Kredite	—	20000,—	10. Sonstige Passiva	326,30	980,24
14. Beteiligungen	1,—	1,—	11. Rechnungsabgrenzungsposten	690,18	701,68
15. Grundstücke und Gebäude	32828,—	32056,—	12. Reingewinn	2634,14	1075,18
16. Betriebs- und Geschäftsausstattung	400,—	1437,40			
17. Sonstige Aktiva	7011,77	293,89			
18. Rechnungsabgrenzungsposten	726,16	658,95			
19. Reinverlust	—	—			
<b>Summe:</b>	<b>865106,24</b>	<b>1031357,91</b>	<b>Summe:</b>	<b>865106,24</b>	<b>1031357,91</b>

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Jahre 1949 und 1950

Aufwand	1949	1950	Ertrag	1949	1950
1. Zinsen- und Kreditprovisionen	25685,47	29856,02	1. Zinsen und Kreditprovisionen	71079,13	69968,—
2. Sonstige Provisionen und Gebühren	438,17	657,07	2. Sonstige Provisionen und Gebühren	13341,92	14173,18
3. Verwaltungskosten	55796,26	42502,04	3. Erträge aus Beteiligungen	—	—
4. Steuern	1349,66	3611,50	4. Kursgewinne	—	—
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen	7489,76	5849,60	5. Rückgriff auf die Rücklagen	—	—
6. Sonstige Aufwendungen	8610,19	3895,52	6. Sonstige Erträge	17576,60	3305,75
7. Reingewinn	2634,14	1075,18	7. Zuwendungen	—	—
<b>Summe:</b>	<b>101997,65</b>	<b>87446,93</b>	8. Reinverlust	—	—
			<b>Summe:</b>	<b>101997,65</b>	<b>87446,93</b>

Spangenberg, den 31. Dezember 1950  
17. Januar 1952

Der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes:  
Schenk

Der Sparkassenleiter:  
Henkelmann

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Frankfurt/M. 26. Februar 1952

Hessischer Sparkassen- und Giroverband  
— Prüfungsstelle —

gez. Macholdt                      gez. Ludwig  
Revisionsdirektor                  Verbandsrevisor

Genehmigt auf Grund der §§ 13 und 28 der Sparkassenverordnung 20. 7. / 4. 8. 1932 (G. S. S. 241/275) in der Fassung der Verordnung vom 14. 3. 1933 (G. S. S. 41), 2. 7. und 19. 11. 1934 (G. S. S. 336/434) sowie des Erlasses des Hess. Staatsministeriums — Der Minister der Finanzen — vom 8. 12. 1947 — BV 3 —

Kassel, den 8. Mai 1952

Der Regierungspräsident in Kassel  
in Vertretung:  
(S)                      gez. Ratjen

Spangenberg, die Stadt der Fachwerkhäuser!

Es ist eine unbestreitbare Tatsache: Spangenberg ist die Stadt der Fachwerkhäuser geworden. Wer sich davon überzeugen will, der mache offenen Sinnes und Mutes einen Gang durch unser Städtchen, durch die Hauptstraße vom „Menturm“ hinab bis zur Schafgasse und Leichmühle. Durch diese, Gang- und Mittelgasse, Burgstraße, Frühmieser- und Wädergasse oder die Jägerstraße, überall, fast in geschlossenen Reihen rechts und links die allertümlichen, anspruchs-vollen und mannigfaltigen beschaulichen Fachwerkhäuser, gehalten in Eichenholz, in denen ein Stück Kulturart erhalten und bewahrt geblieben ist. In allen diesen prächtigen Holzfachwerkhäusern ist die wertvollste Kraft des Bürgerturns von Hunderten von Jahren lebendig. Bürgerstolz und Bürgerstolz spricht aus ihnen, dieser Ruf ist unerkennbar durch alle Jahrhunderte gegangen. Jeder Fachwerkbau spiegelt seine Zeit wieder.

Es sind in unserer Stadt nur noch wenige Häuser, die den häßlichen Fuß zeigen, aber es ist zu hoffen, daß auch diese bald ihren lange Zeit verborgenen Schmuck zeigen werden. Neudings ist wieder ein solches Haus von dem Fuß befreit worden. Beim Restaurieren des Nidel'schen Hauses am Brauhausplatz (jetzt Widernir, Heinrich Ehrlich) brachte der Malermeister ein wunderbares Gebälk an das Licht. Heute erstreckt das Gebälk in prächtigem Farbenanstrich und paßt sich der Umgebung an. Ueber der Eingangstür grüßt in Stein gebauene die Inschrift:

DIS HAUS STEHT IN GOTTES HAND DER BEHÜTTE ES VOR FEUER UND BRAND.

ENGELHARD BEISHEIM ANNO 1675

Rechts und links erblüht man allegorische Figuren und Wappen, aus denen hervorgeht, daß der Erbauer Engelhard Beisheim vielleicht Zimmermann oder Schreiner gewesen ist.

Aber auch am Oberort wurde das Franz Siebert'sche Haus von dem häßlichen Fuß befreit. Guterhaltenes Fachwerk wurde freigelegt und so verspricht auch dieses Fachwerkhäuser nach der Fertigstellung ein Schmuckstück am oberen Eingang unserer schönen Stadt zu werden.

Freuen wir uns über die alten „heimeligen“ Fachwerkhäuser, denn noch sind sie ein lieber Gruß alten deutschen Könnens und Geistes.

Fahrt ins Blaue. Der Verschönerungsverein teilt uns mit, daß die ursprünglich für den 16. 8. geplante Fahrt, voraussichtlich am 30. 8. stattfindet. Es empfiehlt sich, den Aushang und die Teilnehmerliste in der Buchhandlung Ehrlich zu beachten.

### Kapellenmühle?

Einen sinnigen Namen hat der Kapellenmüllerweg der von der Melsunger Straße unterm Siechenhaufe nach Ebersdorf führt. Und wenn man auf diesem Weg zu Gerlach's Mühle pilgert, kann man sich wohl vorstellen, daß an dieser Stelle einmal eine Kapellenmühle stand. Und wenn man dann gar in einem Nebengebäude der Mühle überm Eingang einen sonderbaren alten Stein mit dem Relief eines Nierlamms erblickt, dann ist die Theorie fertig: hier ist der letzte Rest einer uralten Kapelle. Aber es ist leider nur Theorie, die keinen Anhaltspunkt in der Wirklichkeit hat. Welche Kapellen in und um Spangenberg standen, darüber weiß die Wissenschaft mancherlei zu berichten. Selbst in Kaltenbach wird 1394 eine Kapelle erwähnt. Aber von unserer erdachten Mühlenkapelle fehlt jede Spur.

Da schlagen wir einmal auf „Das Register der Kirchen zu Ebersdorf Einnahme und Ausgabe de anno Christi 1638...“ das in hiesigen Pfarrarchiv ruht. Es ist aufgestellt von den beiden Kirchvorstehern Michael Han und Claus Rode unter dem Pastor Rudolpho und weist als hauptsächliche Einnahme die Zinsen auf, die für Häuser, Äcker und Wiesen zu entrichten waren. Viele Namen tauchen dabei auf die auch heute noch in Ebersdorf bekannt sind. Hordler, Fröschlich, Semler, Kleinschmidt, Wiede, Ludart, Laubach usw. Und in diesem Zusammenhang ist denn auch verzeichnet, daß ein Martin Cexler „aus seiner Mühle“ für ein Capital von 10 fl. einen Zins von 13 alb. zu zahlen hatte. Wenn aber in jener Zeit ein Cexler Müller zu

## 70 Jahre Stadtparkasse zu Spangenberg

Die Stadtparkasse zu Spangenberg, das älteste und größte Geldinstitut der Stadt, bildete am 1. August 1952 auf ein 70jähriges Bestehen zurück. Aus ihrer Geschichte und von ihrer Entwicklung ist folgendes bemerkenswert:

Die erste Anregung zur Errichtung einer „Spar- & Vorschußkasse“ ging seiner Zeit von dem verdienten Bürgermeister der Stadt, Siebold, aus, der in einem Schreiben vom 23. August 1881 an den Stadtrat die Errichtung einer Spar- & Darlehnskasse — wie eine solche in Melsungen schon seit längerer Zeit besteht — anregte und gleichzeitig dem Stadtrat den Entwurf eines Statuts zur Einsicht und Prüfung vorlegte. Durch Beschluß des Stadtrats vom 8. September 1881 wurde der Statutenentwurf genehmigt und dem Bürgerausschuß mit dem Erwidern um Beschlußfassung zugewiesen. Am 17. September 1881 genehmigte der Bürgerausschuß den Statutenentwurf. Nach § 1 des Statuts war Zweck der „Spar- & Vorschußkasse zu Spangenberg“:

1. den Einwohnern der hiesigen Stadt und Umgegend Gelegenheit zu geben zur sicheren und zinstragenden Anlegung von Ersparnissen und
2. durch Bewilligung von Darlehen den Bedürfnissen der Landwirte, Gewerbetreibenden und der Handarbeiter in Stadt und Amt Spangenberg abzu-helfen und damit dem Wucher tunlichst entgegen zu wirken.

Nach wiederholten Verhandlungen mit der Regierung in Kassel wurde das Statut am 9. Mai 1882 genehmigt. Durch Beschluß des Stadtrats vom 10. Juli 1882 wurde die Eröffnung der Parkasse auf den 1. August 1882 festgesetzt und als Rechnungsführer das Stadtratsmitglied und Stadtkämmerer Johann Heinrich Ehrlich gewählt. Die erste Verwaltungskommission der Spar- & Vorschußkasse bestand aus folgenden Mitgliedern:

- a) Vom Stadtrat:
  - Bürgermeister Siebold
  - Johann Georg Salzmann
  - Wilhelm Engeroth
- b) Vom Bürgerausschuß:
  - Auschußvorsitzender Frans Auell
  - Heinrich Sandrod
  - Rechnungsführer Ehrlich

Am Tage der Eröffnung wurde eine Einlage getätigt und zwar in Höhe von 40.— Mark. Der Einlagebestand am 31. Dezember 1882 betrug auf 82 Sparbüchern zusammen 26206,16 Mark, also einem Durchschnittsguthaben von 319 59 Mark. Die Kassenstunden für Ein- und Auszahlungen waren anfänglich auf zwei Werk-tage vormittags, später auf drei Werk-tage beschränkt. Erst ab 1914 war die Parkasse

an jedem Vormittag von 8 bis 12 Uhr für das Publikum geöffnet. Mit dem 1. Juni 1895 wurde der Stadtkämmerer Ehrlich infolge Überlastung von der Leitung der Parkasse entbunden. An seine Stelle trat der Bürgerausschußvorsitzer Karl Klein, der die Parkasse bis zu seinem am 31. Juli 1920 erfolgten Tode verwaltete. Ab 1. April 1921 wurde der frühere Stadtrechner Paulus als Sparkassenrentant an-gestellt.

Ende 1904 wurde die erste Million Spar-einlagen überschritten und betragen diese Ende 1918 3378000.— Mark.

Die schweren Krisenjahre — Ausbruch des ersten Weltkrieges, Inflation in den Jahren 1922/23, die Krisenmonate des Jahres 1931 — hat die Parkasse Dank der Ruhe und Besonnenheit ihrer Leitung, der verständigen Haltung ihrer Sparer und nicht zuletzt auch die feste Organisation des Sparkassenwesens gut überwunden.

Einen schweren Verlust erlitt die Spar-kasse durch den plötzlichen Tod des noch in den besten Jahren stehenden Rentanten Heinrich Paulus im Jahre 1934. An dessen Stelle wurde mit dem 1. März 1935 der heutige Rentant Heinrich Hentelmann, der bis dahin bei der Stadtparkasse Hörter beschäftigt war, berufen. Als Vertreter steht diesem seit 1943 der Gegenbuchführer Hein- rich Kramer treu zur Seite.

Am Tage der Währungsreform ver-waltete die Parkasse an Gesamteinlagen 9675000.— RM, von der infolge der un-sozialen und ungerechten Behandlung der Altsparrer 414860.— RM verblieben.

War es vornehmste Aufgabe der Spar-kasse in den verfloßenen 70 Jahren, alle Möglichkeiten für die Sammlung der Er-sparnisse des werttätigen Volkes auszu-nützen, so war sie auch auf die richtige Verwendung dieser Spargelder im Dienste der Allgemeinheit bedacht. Hypotheken, Kre-dite und Darlehensgewährungen für Hand-werk, Handel und Landwirtschaft werden die Verbundenheit mit der heimischen Wirtschaft und die gemeinnützige Ziel-setzung der Parkasse für die Zukunft sichtbar machen.

29653000.— DM Bilanz  
 1421000.— DM Bilanzsumme  
 1064000.— DM Einlagen  
 785000.— DM Ausleihungen

am Beginn des 71. Geschäftsjahres sind das Ergebnis zäher Kleinarbeit, das mit Stolz als starkes Vertrauen der Kundenschaft gewertet werden darf.

Den heutigen Sparkassenvorstand bilden nachbezeichnete Mitglieder:

- Bürgermeister Adam Schenk,
- Rechtsanwalt Dr. Giamann,
- Stellmachermeister Heinrich Küllmer,
- Schlossermeister Bernhard Herbold,
- Degetern a. D. Alfred Rothe,
- Schreinermeister Georg Kniecim.

Alles in allen kann die Stadtparkasse zu Spangenberg mit Stolz auf ihr 70-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat stets und unentwegt an jenem Grundsatze festgehalten, der vor 70 Jahren zu ihrer Gründung geführt, nämlich den, in erster

Reihe den weniger bemittelten Bevölkerungs-schichten zu dienen, kleinste Sparsparbeiträge zu sammeln und ihre überschüssigen Mittel der heimischen Wirtschaft dienstbar zu machen.

Und so ist zu hoffen, daß das der Stadt-parkasse von jeher von der Bevölkerung der Stadt und der Umgegend entgegen-brachte Vertrauen ihr auch ferner erhalten bleiben wird — ein Vertrauen, gegründet auf eine legensreiche Wirksamkeit in 70 Jahren guter und böser Zeit, das auch vorübergehende Wirtschaftskrisen nicht zu erschüttern vermag, solange bei der Mehr-heit der Sparer Einsicht und Barmut in den Willen bestimmen — und die allgemeine Erkenntnis von der hohen wirtschaftlichen Bedeutung gut geleiteter Sparkassen immer mehr wächst.

Daß in den erwähnten schweren Krisen-zeiten und in der Zeit der Währungsre-form von den Beamten und Angestellten der Parkasse zeitweise ganz außerordent-liche Anforderungen gestellt wurden und diese gern und freudig mehr als ihre Pflicht taten, soll zum Jubiläumstage nicht uner-wähnt bleiben.

Unserer Stadtparkasse wünschen wir ein weitere gute Entwicklung zum Segen der Stadt und ihrer Umgegend.

Lebhaften Anteil nahm die Bevölkerung an dem gefrigen 70jährigen Bestehen unserer Parkasse. Zahlreich waren die Sparein-lagen und die Glückwünsche in Gestalt von Blumen usw. Der erste Beigeordnete Georg Schanze überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und der gesamten Bürger-schaft. Er dankte dem Rentanten Heinrich Hentelmann für seine langjährige umsichtige Leitung der Parkasse mit der Mahnung, auch weiterhin zum Wohle der Stadt „auf dem Posten“ zu sein. Rentant Hentelmann dankte für die Anerkennung seiner Ge-schäftsführung und betonte, daß es ihm eine Ehre und Freude sei, zur Förderung der Stadt und ihrer Wirtschaft mit seinem Wollen und seiner Kraft gebient zu haben. Sein Wahlpruch solle auch ferner sein: „Alles für die Liebenachstadt“ für ihre Wirtschaft, ob arm oder reich, in wahrhaft sozialer Weise zu wirken.

Olympische Winterspiele 1952 in Oslo. Kaum ein Ereignis der letzten Wochen hat die Welt so in Atem gehalten, wie die Olympischen Spiele. Der Großfilm von den Olympischen Winterspielen in Oslo ist nun da. Am Mittwoch und Donnerstag läßt Heribert Meißel, einer unserer beliebtesten Sportberichterstatter, die Atmosphäre der Winterpiele mit ihrem ganzen Zauber lebendig werden. — Am Donnerstag, 16.00 Uhr Jugendvorstellung.

Erschajportplatz an der Mörshäuser Straße. Durch das Entgegenkommen eines Spangenberg Landwirts ist es möglich, auf einer Wiese mit vorstufen-mäßiger Länge und Breite — gegen Er-stattung des Futterausfalls — ab Mitte August einen Erschajportplatz zu bekommen. Die alten Sportler Spangenberg können sich noch erinnern, daß dort vor 25 Jahren schon einmal gespielt wurde.

Geburtsstag. Am 1. August beging Herr Hermann Ritter, Mittelgasse seinen 76. Geburtsstag. Herzlichen Glückwunsch.

## Der SPORT meldet...

Vorbei die Zeit der Fußballsperr, der König der Ballspiele schwingt wieder das Zepher, der Tototfreund bekommt wieder seinen Tippstein und auf dem grünen Rasen rollt der Lederball. Am heutigen Sonnabend findet in Melsungen eine Fuß-balleitertagung des Kreises statt in der die Kreis- und Jugendmannschaften eingeteilt und der Serienbeginn festgelegt wird. Die A-Klasse beginnt am 7. September. Bis zu diesem Termin wird das Freundschafts-spiel dominieren.

### Borfen 1. — Spangenberg 1.

Zum ersten Mal nach der Pause ist es die 1. Mannschaft, die zum Sportfest nach Borfen fährt, um sich dort wieder einzuspielen. Das Spiel verspricht einen schönen Verlauf zu nehmen, da die Borfener für ihre letzte Niederlage Revanche nehmen möchten.

### Handball:

Im Handball fand am vergangenen Wochenende in Melsungen eine außerordentliche Spilleitertagung des Kreises Mel-sungen statt, um die Durchführung der Spilleitern zu besprechen. Durch Hinz-

nahme einiger Vereine aus Frisklar-Hom-burg und Rippenhausen wird eine Teilung der Kreisklasse A in Fulda- und Obergruppe notwendig. In der Fulda-Gruppe spielen nachstehende Mannschaften: Melshausen, Ebershausen 2., Kirchhof, Röde 2., Rip-penhausen, Melsgershausen, Melsungen 2., Nihem/Wosheim und Spangenberg. Die Freundschaftsspiele sind ab kommenden Sonntag vorgesehen.

### Schwimmen in Melsungen.

Am vergangenen Sonnabend und Son-natag war in Melsungen seit langer Zeit wieder einmal ein Strand- und Schwimm-fest. Spangenberg war nur mit einem kleinen Aufgebot vertreten, die nachfolgende Preise errangen:

- 50 m Brust, Jahrgang 40/41  
3. L. Scherer
- 100 m Brust, Jahrgang 36/37  
3. F. Dilscher
- 100 m Brust, Jahrgang 34/35  
1. G. Wajmann

Im Wasserball verlor unsere Vertretung gegen Melsungen mit 10:0 und gegen Eschwege mit 14:0.

## Aus Stadt und Land.

Der Ehrenmal Ausschuss, der sich aus Vertretern der Parteien, Organisationen und Vereinen Spangenberg zusammen setzt, begrüßt in seiner letzten Zusammenkunft die Initiative der Stadtverwaltung, wegen der Schaffung des Ehren- und Mahnmals. Eine Zusammenarbeit mit dem gewählten Ausschuss der Stadtverwaltung wird als selbstverständlich angesehen. Die Initiative wird vorgeschlagen, sich ebenfalls für die Errichtung des Ehrenkreuzes auf dem Bromberg und Errichtung des dortigen Heldenbain einzusetzen. Vorschläge über technische und finanzielle Angelegenheiten wurden gegeben und fanden die Zustimmung der Anwesenden.

**Rundfunkgerät der Schule.** Von der Schulleitung wird uns mitgeteilt, daß das vor einiger Zeit angeforderte Rundfunkgerät vor ein paar Tagen zur Auslieferung kam. Wie sich unsere Leser erinnern werden, hatte unsere Schule das Glück, daß ihr von dem Ausschuss zur Verteilung der Leberhäuse aus der Funlotterie, Glück aus dem Weibler ein wertvolles „Standard“-Gerät von der Firma Staudigl in Darmstadt zugeteilt wurde. Damit hat unsere Schule ein wertvolles Lehrmittel zur Ver-

fügung bekommen, das sich vielseitig im Unterricht verwenden läßt und größten Nutzen bringt. Das Gerät, mit einem Anschaffungswert von 600.— DM, das der Stadt nun als Geschenk in den Schoß gefallen ist, macht nun diesen Betrag für andere dringende und unentbehrliche Verbräufnisse frei.

**Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft** Untergruppe Spangenberg fährt am kommenden Sonntagvormittag im Liebenbachbad Prüfungen für Grund- und Leistungschein durch.

**Bergheim.** Ihren 71. Geburtstag begeht am 7. August Frau Frieda Martin. Die „Spangenberg Zeitung“, gratuliert herzlich.

**Wershausen.** Am Fuße des Malsberges inmitten fruchtbarer Wiesen und Felder liegt das freundliche Dorf an der Berlin-Koblener Bahn, eine Wegstunde von Spangenberg entfernt. Urkundlich wird es bereits im Jahre 920 erwähnt. Hier finden wir die älteste Kirche des Kreises Melsungen und darüber hinaus. Sie wurde 1100 aus Feldsteinen im romanischen Stil erbaut und dank der Taltraf der Gemeindevertretung und nicht zuletzt durch freiwillige Spenden der Dorfbewohner wurde das

Gotteshaus im letzten Jahr schön instand gesetzt. In der Säule des Kircheninnern sind alte romanische Motive: Lilien und Christusfigur eingemauert. Die Orgelempore ziert eine alte Handarbeit in der Art der Balkenbehauung. Das älteste Haus des Dorfes stammt aus dem 30. jährigen des 17. Jahrhunderts. In seinem Innern herrscht der fränkisch-romanische Baustil. Größere Bauprojekte sind Kanalisierung des Dorfes, Instandsetzung der Dorfstraße, Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr und Ergänzung des Feuerlöschmaterials sind in den letzten Jahren bewältigt worden. Angeregt wurde die Umleitung der Pfließe oberhalb des Dorfes um die Hochwassergefahr zu beseitigen und durch Trockenlegung der angrenzenden Wiesen mehrere Baupläze zu gewinnen.

**Schnellrode.** Im Bürgermeisterrat liegt zur Zeit die Liste über die Wildschadenverteilung auf. Dieser beläuft sich für das Jahr 1951 auf über 2000 DM. Nach Abzug der Jagdpacht in Höhe von 900.— sind von jedem Morgen bebauten Landes 2,10 DM Wildschaden zu zahlen.

**Bischhofferode.** Die Gemeindevertretung sieht als vordringlichste Aufgabe im laufenden Rechnungsjahr den Bau eines Gemeindefaules an, das auf gemeindeeigenem Grund und Boden an der Straße am Dorfsausgang nach Weibelbach erstellt werden soll. Die Hauptfinanzierung dieses Bauprojektes wird durch einen Sonderbeitrag im Gemeindefaule gesichert. Das Gemeindefaule wird den letzten Wohnungsjugendlichen aufnehmen. — In einer von Bürgermeister geleiteten Sitzung wurden von der Gemeindevertretung für die Neuwahl der Schöffen und Geschworenen: Ludwig Keine, Oswald Friedrich, Georg Blum, Ernst Linge und Willi Siemon vorgeschlagen.

**Pfließe.** Was nicht jeden Tag vorkommt ereignet sich am kommenden Sonntag in Pfließe. Landwirt Wilhelm Kupfer, der mit seiner Gattin Gertrud das goldene Ehejubiläum begehen kann, feiert gleichzeitig an diesem Tag seinen 74. Geburtstag. Die Spangenberg Heimatzeitung gratuliert recht herzlich.

**Landfeld.** Sein 74. Lebensjahr vollendet am 6. August Herr Hermann Ulmer. Die „Spangenberg Zeitung“, gratuliert herzlich.

**Megebach.** Laut früheren Beschluß des Gemeinderates erhielt die hiesige freiwillige Feuerwehr jetzt Röhre, Mägen und Koppel, darüber freuden sich die Wehrmänner. Der Ortsbrandmeister nahm 20 Mtr. Schlauchmaterial als Ergänzung des Feuerwehrmaterials in seine Obhut. — Sechs Arbeitslose wurden mehrere Wochen an der Instandsetzung der Feldwege beschäftigt, die auch Patlager erhielten.

**Mausf.** In einer von Bürgermeister geleiteten Gemeindevertreterversammlung wurden für die Wahl von Schöffen und Geschworenen folgende Einwohner der Gemeinde vorgeschlagen: August Häfel, Wilhelm Wagenet, Hans Kehl, Otto Möller und Karl Küllmer. — Die diesjährigen Wildschäden übertreffen die erheblichen Wildschäden des Vorjahres. Mehrere Landwirte haben schwere Bedenken, ob sie überhaupt Kartoffeln ernten werden. Am hellen Tag sieht man das Wild in den Feldern. Sogar ein „Geweihter“ stand mitten im Kartoffelfeld und fütterte. Wegen des Wildschadens soll zwischen Gemeinde und Jagdgenossenschaft eine Sägung aufgestellt werden. — Einen

geselligen Nachmittag mit dem subdenkmalen Künstler Franz Heidler erlebten die Heimatvertriebenen des Landtals am letzten Sonntag in der Gaststätte Müller. Der Volksfänger und Vortragstäusler der den Mitbürgern ebenfalls durch den westweulischen Sender bekannt sein dürfte, unterhielt die zahlreichen erschienenen Gäste durch Erzählungen aus der Heimat, und Gesang. Es wurde ein rechter Heimgastmahl und jeder war dem Künstler dankbar, daß er ins Landtal gesunde hatte.

## Bekanntmachungen

**Betr.: Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Hier: Aufstellung der Vorschlagsliste durch die Gemeinden.**

Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 25. 7. 1952 die Vorschlagsliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen festgelegt.

Die Vorschlagsliste der Stadt Spangenberg liegt in der Zeit vom 31. Juli bis einschließlich 7. August 1952, täglich von 8 bis 12.30 Uhr, im Bürgermeisterrat, Zimmer 3, zu jedermanns Einsicht öffentlich auf.

Beginn der Vorschlagsliste kann beim Gemeindevorstand binnen einer Woche, gerechnet vom Ende der Auflegungsfrist, schriftlich oder zu Protokoll mit der Begründung Einspruch erhoben werden, daß in der Vorschlagsliste Personen aufgenommen seien die nach § 32, Gerichtsverfassungsgesetz, nicht aufgenommen werden dürfen oder nach den §§ 33, 34 a. a. D. nicht aufgenommen werden sollten.

Spangenberg, den 28. Juli 1952.

Der Magistrat

**Betr.: Tabakanbau durch Kleinpflanzer im Erntejahr 1952.**

Nach dem Befehl des Kleinpflanzerabteils im Erntejahr 1952 sind die mit Tabak bebauten Grundstücke und die Zahl der gesetzlich Pflanzten in der Zeit vom 1. bis 31. 7. 1952 anzumelden. Die Anmeldung hat beim Bürgermeister der Gemeinde zu erfolgen, in dessen Gebiet der Kleinpflanzer seinen Wohnsitz hat. Sofern sich am Wohnsitz des Kleinpflanzer eine Zollestelle befindet, ist die Meldung der Tabakpflanzten unmittelbar bei der Zollstelle vorzunehmen.

Die Tabakkleinpflanzer haben eine Pflanzenerlaubnis nach folgenden Säben zu entrichten:

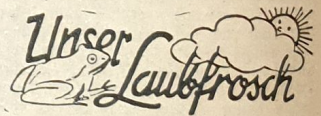
bis zu 100 Pflanzten — DM von 101 Pflanzten bis 150 6.— DM von 151 Pflanzten bis 200 12.— DM

Die Meldung der zu verteernden Tabakpflanzten und die Zahlung der Pflanzenerlaubnis hat bis spätestens 31. 7. 1952 zu erfolgen.

Anmeldungen und Zahlungen werden durch die Stadtpartaije entgegengenommen.

Spangenberg, den 30. Juli 1952.

Der Bürgermeister



Die über England lagernden feuchten Meeresluftmassen werden auch unser Gebiet überqueren. Es dringen bei zunehmender Bewölkung Gewitterneigung und örtlich geringe Regenquanten

## Übernehme Ihre Photoarbeiten

(Entwickeln, Kopieren, Vergrößern)

und fertige Fotobilder sowie Kinderaufnahmen an, komme auf Wunsch ins Haus

Otto Balcke

Spangenberg, Jägerstraße 75

## Kühlschränke Propan-Gasherde betriebsfertig

Nur Qualitätfabrikate

## P. KELLNER

(Radio Kellner)

Ruf 289

## HAARAUSSFALL

Schuppen, Kopfflecken u. sonst. Erkrankungen der Kopfhaut beseitigt:

PITRIX

das medizinische Haarwasser aus jahrzehntelanger Erfahrung der Hautpraxis. Ausgekämmte Haare einsenden! Kostenlose Untersuchung!

PITRIX, Wiesbaden, Postfach 975/47

## Quecksilber

zu kaufen gesucht unter HN 4573 über Annoncen-Exped. Meise & Co. Hannover 95

Fast neue, versenkbare

## Nähmaschine

billigst zu verkaufen

Wer, sagt diese Zeitung

Guter Gewinn durch Textilwaren Versand-Katalog für Wiesbaden/Lehrerpreis Textil-Schickedanz, Fürth, Bay. W. 47

INSERIERT

## Spangenger Lichtspiele

Sonnabend 20.30 Uhr  
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr  
Montag 20.30 Uhr



Mittwoch und Donnerstag jeweils 20.30 Uhr

Donnerstag

16.00 Uhr Jugendvorstellung

DER GROSS-FILM VON DER OLYMPIADE



## Läufer Schwein

ca. 1 1/2 Zentner

zu verkaufen

Wer, sagt diese Zeitung

Möbliertes

## Zimmer

für Berufstätige

zu vermieten

Wer, sagt diese Zeitung

## Hessischer Rundfunk

MW: Frankfurt 505,3, Kassel 180,2, Fritzlar 327,15 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 99,3, Kassel 90,1 MHz

Sonntag, den 3. August

9.00 Luther. Weltbundtagung in Hannover  
12.25 Der Hess. Landbote  
13.00 Vertraute Weisen  
13.45 Der gemeinsame Weg  
14.30 Jungfrau Malen\*  
15.00 Stunde  
16.30 Was ihr wollt  
17.50 Mach Dir's bequem  
19.00 Helsinki 1952  
19.30 Gern gehört — oft begehrt  
22.45 Broadwayschlager — also dazumal  
23.15 Wir bitten zum Tanz  
UKW  
7.30 Kath. Gottesdienst  
11.30 Robert Schumann  
13.00 Mittagskonzert  
15.00 Unterhalt.-Konzert  
19.00 Tosca — Oper von Giacomo Puccini  
21.30 Broadwayschlager

Montag, den 4. August

11.30 Musik zur Mittagspause  
12.25 Der Hess. Landbote  
13.00 Musik nach Tisch  
14.15 Schulfunk  
15.00 Virtuose  
16.45 Die Begegnung  
17.00 Festl. Chorkonzert  
18.30 Für unsere Studierenden  
19.00 Guten Abend, liebe Hörer!  
20.00 Mein Herz ist voll Musik  
21.00 Hörspiel: Stella  
22.35 Klaviermusik  
23.15 Der Jazz-Club  
UKW  
18.00 Zur Unterhaltung  
19.00 Lebendiges Wissen  
20.00 Orchesterkonzert  
21.45 Wunschzettel der UKW-Hörer  
22.35 Klaviermusik von Bach u. Chopin

Dienstag, den 5. August

9.45 Zur guten Besserung  
11.20 Für Haus u. Garten  
11.30 Musik zur Mittagspause  
13.00 Musik nach Tisch  
14.45 Schule u. Elternhaus  
16.00 Musik aus Frankreich  
17.00 Rhythmische Klänge  
18.30 Für die Frau  
19.00 Guten Abend, liebe Hörer!  
20.00 Sterne und Stimmen  
Eine nächtliche Bootsfahrt  
21.15 Volkstüml. Wissen  
21.30 Die bunte Folge  
22.35 Das Abendstudio  
UKW  
18.00 Abendmusik  
20.00 Orchesterkonzert  
21.45 Rendezvous mit Mexiko  
22.00 Vom guten Ton — aber nicht v. Klänge  
22.45 Bunte Melodienkette

Mittwoch, den 6. August

11.20 Für Haus u. Garten  
11.30 Musik am Mittag  
12.25 Der Hess. Landbote  
13.15 Melodien von Clemens Schmalstich  
14.45 Heitere Lieder von Hans Pfitzner  
15.15 An zwei Klavieren  
16.25 Hoppla, die Purzel sind da  
16.15 Unterhalt.-Konzert  
17.00 Tanzende Noten  
18.30 Arbeit und Leben  
19.00 Guten Abend, liebe Hörer!  
20.00 Die Hochzeit des Figaro\*  
23.10 Willy Berkling  
UKW  
18.00 Abendmusik  
19.15 Vertraute Weisen  
20.00 Die Abenteuer des Herrn Schmidt  
21.45 Lebendiges Wissen  
22.00 Sommerabendlänge  
23.00 10 Minuten Kabarett

Donnerstag, den 7. August

11.20 Für Haus u. Garten  
11.30 Musik zur Mittagspause  
12.25 Der Hess. Landbote  
13.00 Musik nach Tisch  
16.00 Unterhalt.-Konzert  
16.45 Sendung für d. Frau  
17.00 Volksmusik aus Franken  
19.00 Guten Abend, liebe Hörer!  
20.00 Lieblingsmelodien unserer Hörer!  
21.00 Volkstüml. Wissen  
21.15 Franz Mihalowicz  
21.45 Sommerliche Bagatellen  
23.05 Tanzmusik  
UKW  
18.00 Lieder und Kammermusik  
19.00 An einen Freund  
19.30 Intime Musik  
22.00 Zwei Orchesterwerke von Richard Strauß  
23.05 Tanzmusik

Freitag, den 8. August

11.20 Für Haus u. Garten  
11.30 Musik zur Mittagspause  
13.00 Musik nach Tisch  
14.00 Das Panorama  
16.00 Lieder und Kammermusik  
17.00 Klänge aus dem Londoner Sendorraum  
18.30 Recht für jedermann  
19.00 Guten Abend, liebe Hörer!  
20.00 Von der Vertüre zum Finale  
21.15 Orchesterwerke Peter Tschaikowsky  
22.35 Musik aus Paris  
00.05 Tanz-Intermezzo  
UKW  
18.00 Gern gehört oft begehrt  
19.15 Der Rheinman ist auch ein Mensch  
19.30 Leichte Kost  
20.00 Meisterwerke der Kammermusik

Samstag, den 9. August

9.45 Zur guten Besserung  
11.20 Für Haus u. Garten  
11.30 Musik zur Mittagspause  
12.25 Der Hess. Landbote  
13.00 Musik nach Tisch  
15.30 Rendezvous mit Mexiko  
16.00 Das kleine Ensemble  
17.00 Ich möchte so gerne mal verreisen...  
19.00 Guten Abend, liebe Hörer!  
20.00 Antennenzauber  
21.30 E. Börschel spielt  
22.45 Mitternachtscocktail  
02.05 Tanzmusik  
UKW  
14.00 Mit Schwung ins Wochenende  
15.15 Es steht ein Baum im Odenwald  
19.30 Opernkonzert  
18.30 Musik zu dritt  
19.15 Marbg. Philharmonie